

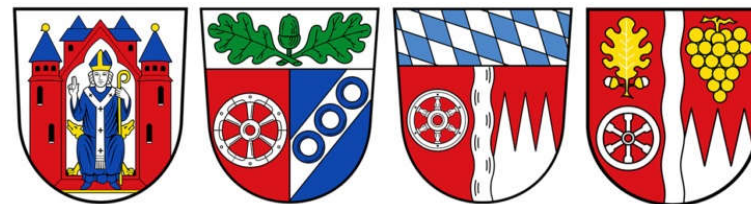


Machbarkeitsstudie Biosphärenregion Spessart

Abschließendes Bürgerforum

16.11.2023

Lohr a. Main





Agenda

Begrüßung

- Bürgermeister Dr. Mario Paul, Stadt Lohr a. Main

Machbarkeitsstudie Biosphärenregion Spessart

- Fachliche Einführung (Dr. Hanns Kirchmeir, Geschäftsführer E.C.O.)
- Ergebnisvorstellung (Florian Lintzmeyer, ifuplan / Raphael Süßenbacher, E.C.O.)

Praxisimpuls

- Landrat Thomas Habermann, Landkreis Rhön-Grabfeld

Diskussions- und Fragerunde mit Auftraggebern und Auftragnehmern

- Ergebnisbewertung und weitere Schritte
- Beantwortung von Fragen aus dem Plenum

Schlussworte

Foto: Oliver Kaiser



Grußwort

Bürgermeister Dr. Mario Paul
Stadt Lohr am Main



Foto: Sigi Knoll (Lagaly.de)



Foto: Christian Salomon

Biosphären als Modellregionen

Fachimpuls

Dr. Hanns Kirchmeir (E.C.O.)

Inhalt

- Man and the Biosphere: Menschen und Natur gehören zusammen
- Die Biosphärenregion als Modell
- Leuchtkraft des Labels
- Die Bevölkerung und ihr Umgang mit dem Spessart

Die Biosphärenregion als Modell

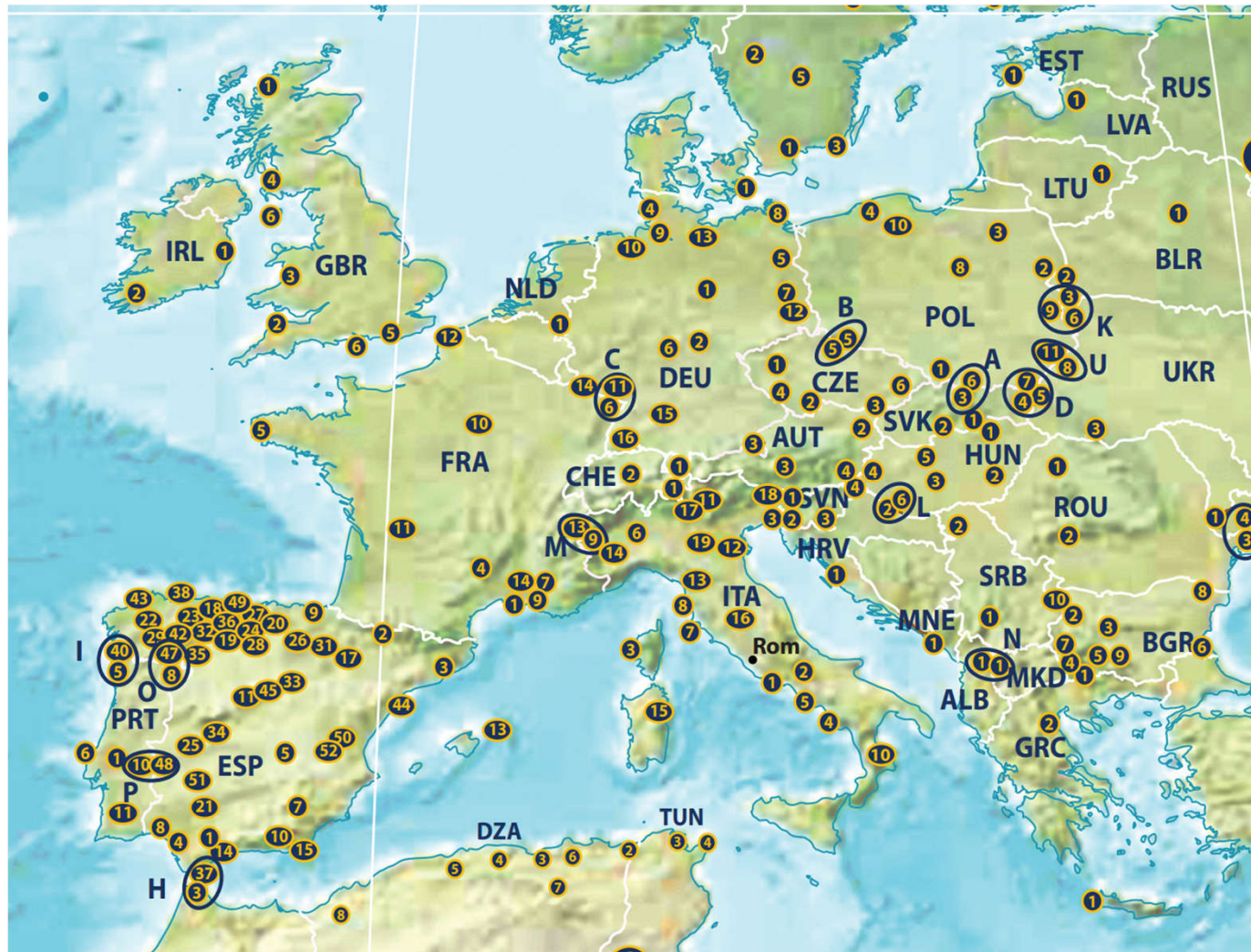
- Menschen an Entwicklungsprozessen beteiligen (Partizipation)
- Wissensbasierte Lösungswege suchen (Forschung)
- Politische und sozioökonomische Rahmenbedingungen für die Region entwickeln (Rechtlicher Rahmen, Förderungen ...)
- Institutionellen Rahmen schaffen, der die Entwicklungsprozesse moderiert (BR-Management)
- Mensch und Natur sind integrale Bestandteile des Lebensraums

Nachhaltigkeit ist ein komplexes Thema

SUSTAINABLE DEVELOPMENT GOALS



Ein Prädikat mit großer Leuchtkraft



Grenzen überwinden

WORLD NETWORK OF BIOSPHERE RESERVES

RÉSEAU MONDIAL DES RÉSERVES DE BIOSPHERE
RED MUNDIAL DE RESERVAS DE BIOSFERA
WELTNETZ DER BIOSPHÄRENRESERVATE



National Commissions for UNESCO
of Germany, Austria,
Switzerland and Luxembourg

738

Biosphere Reserves
Réserve de biosphère
Reservas de Biosfera
Biosphärenreservate

134

countries
pays
países
Staaten



Leuchtkraft



unesco

Biosphärenreservat



unesco

Biosphärenpark

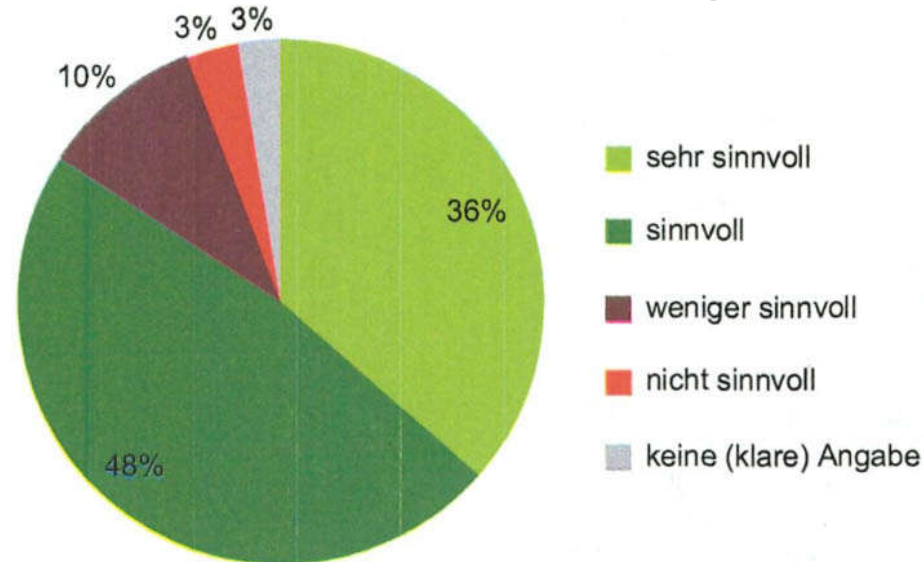


Akzeptanz-Erfahrung aus anderen BR

BR Großes Walsertal, AT

Peter Alexander Rumpolt

2005 (5 Jahre nach Nominierung)



2014

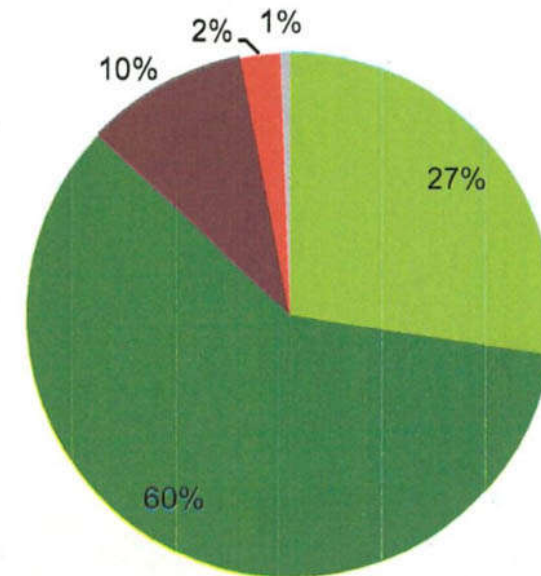


Abb. 12.2: „Halten Sie den Biosphärenpark für sehr sinnvoll, sinnvoll, weniger sinnvoll oder nicht sinnvoll?“ (2005: $n = 532$; 2014: $n = 500$) (nach Rumpolt 2016e: 28).

Alles bleibt Anders – Gesellschaftliche Änderungsprozesse

Energiewende

Digitalisierung

Arbeitsplätze der Zukunft

Ernährungssicherheit

Biodiversitätsverlust

Migration

Künstliche Intelligenz

Klimawandel

Überalterung

Sicherheit

Das Kernkonzept:

UNESCO Biosphärenreservate/Biosphärenparks/Biosphärenregionen sind vor allem als Angebot an **Gesellschaft**, **Politik** und **Wissenschaft** zu verstehen, neue und dauerhaft tragfähige Formen des menschlichen Umgangs mit der Natur zu entwickeln, die **allen** Vorteile bringen.



Machbarkeitsstudie Biosphärenregion Spessart

Ergebnisvorstellung

16.11.2023 Lohr a. Main

Florian Lintzmeyer (ifuplan) /
Raphael Süßenbacher (E.C.O.)

ifuplan

E. C. O.
Institut für Ökologie

Gliederung

1. Gesamtprozess
2. Zentrale Aussagen der Machbarkeitsstudie
3. Handlungsempfehlungen
4. Nächsten Schritte

Gesamtprozess



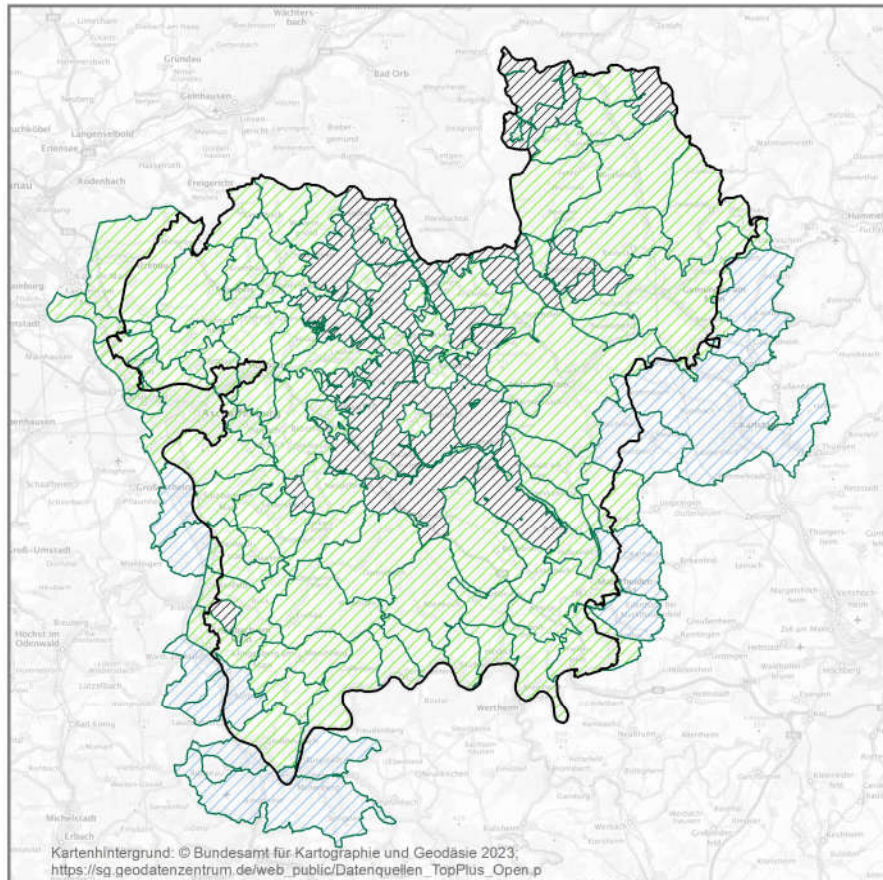
Auftrag Machbarkeitsstudie

Im Rahmen der Machbarkeitsstudie soll geklärt werden, ob die **Umsetzung** einer Biosphärenregion für den Spessart **möglich** ist und ob die **Kriterien des deutschen MAB-Komitees** greifen bzw. **wie diese erreicht werden können**.

Auf regionaler Ebene wird die Idee einer Biosphärenregion bereits seit 2020 im Rahmen von offenen Informations- und Dialogprozessen diskutiert.

Die Machbarkeitsstudie soll diese **Idee** nun **konkretisieren** und eine **Grundlage für zukünftige Schritte schaffen** sowie die **Akzeptanz in der Bevölkerung untersuchen**.

Untersuchungsraum der Machbarkeitsstudie



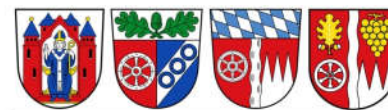
Eine Biosphärenregion braucht eine Mindestgröße (30.000 Hektar) und muss zwingend in drei verschiedene Zonen unterteilt sein:

- Kernzone nimmt mindestens 3% der Gesamtfläche ein
- Pflegezone und Kernzone nehmen mindestens 20% der Gesamtfläche ein
- Jede Teilfläche der Kernzone soll mind. 50 ha haben. Ist sie kleiner muss sie von Pflegezone umschlossen sein.

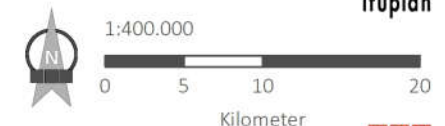
Untersuchungsgebiet Naturpark Spessart mit 171.000 ha

Gemeindezugehörigkeit Naturpark

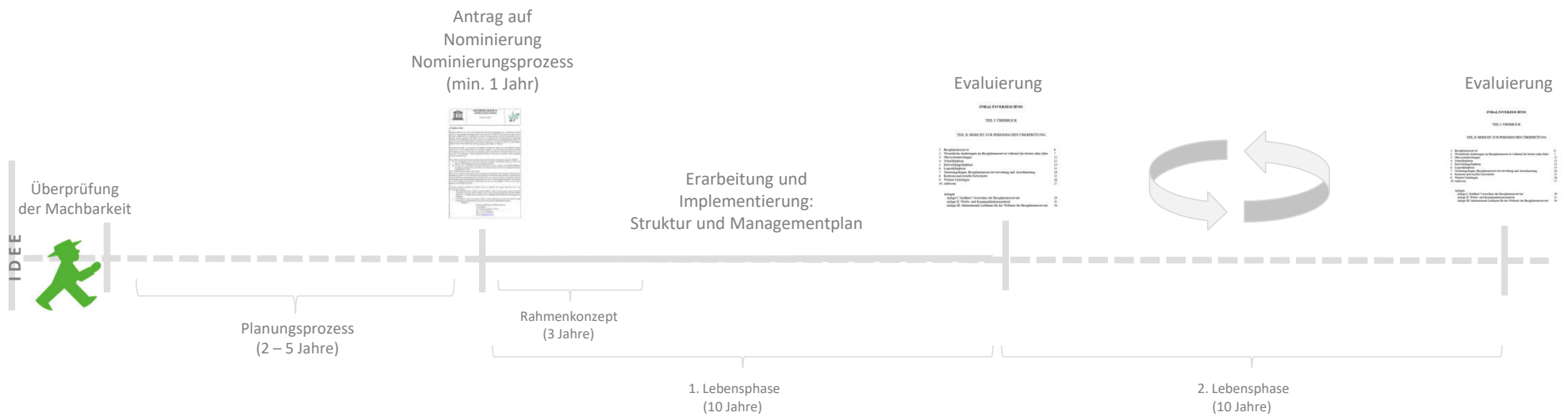
- Mitglied Naturpark Spessart e.V.
- Gemeindefreies Gebiet
- Teilbereich innerhalb Naturpark, jedoch kein Mitglied
- Naturparkgrenze



Stand: September 2022
Quelle: Bayerische Vermessungsverwaltung
Bearbeitung: ifuplan, München



Lebenszyklus einer UNESCO Biosphärenregion



Zentrale Aussagen der Machbarkeitsstudie – Formelle Machbarkeit



Zonierung – Kriterien / Anforderungen

BIOSPHERENREGION		
Kernzone	Pflegezone	Entwicklungszone
<u>Zielsetzung:</u> Prozessschutz	<u>Zielsetzung:</u> Schutz der Biodiversität (Ökosysteme, Lebensräume, Kulturlandschaft)	<u>Zielsetzung:</u> Nachhaltige Entwicklung (umwelt-, natur- und sozialverträgliche Bewirtschaftung)

Kernzone: Bereits bestehende Flächen mit Prozessschutz

Naturwaldflächen /-reservate

Gesamtfläche

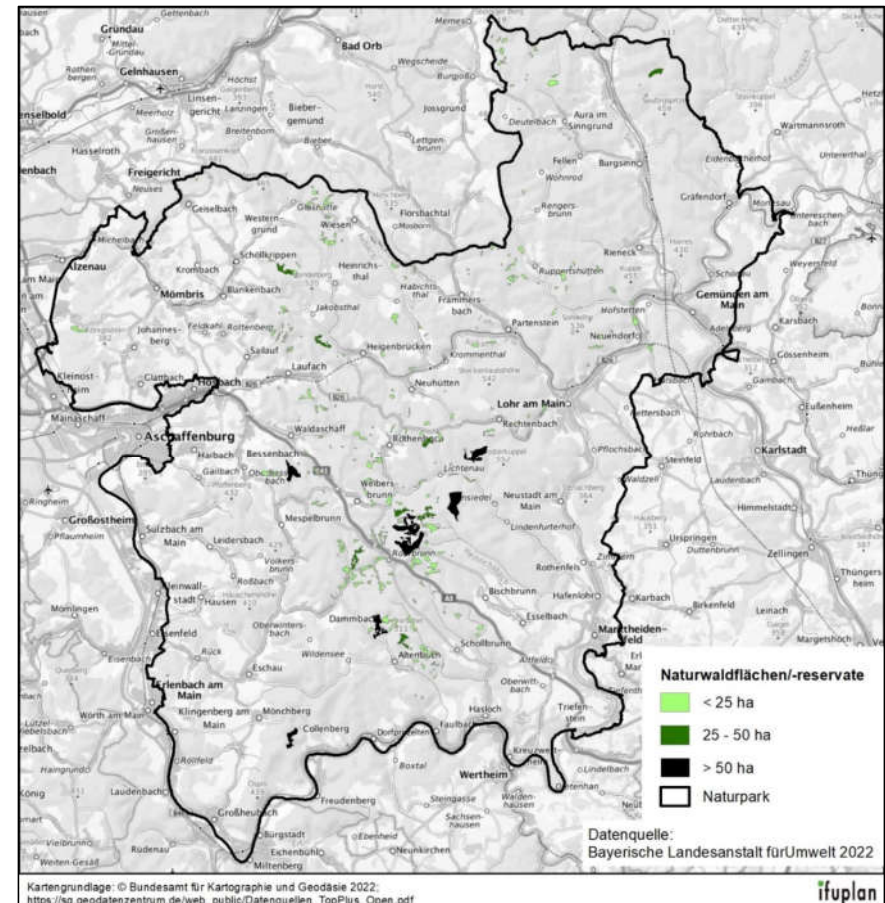
2.167 ha => 1,27% des Prüfraums

Herausforderungen:

⇒ Viele Flächen < 25 ha

⇒ Nur wenige > 50 ha

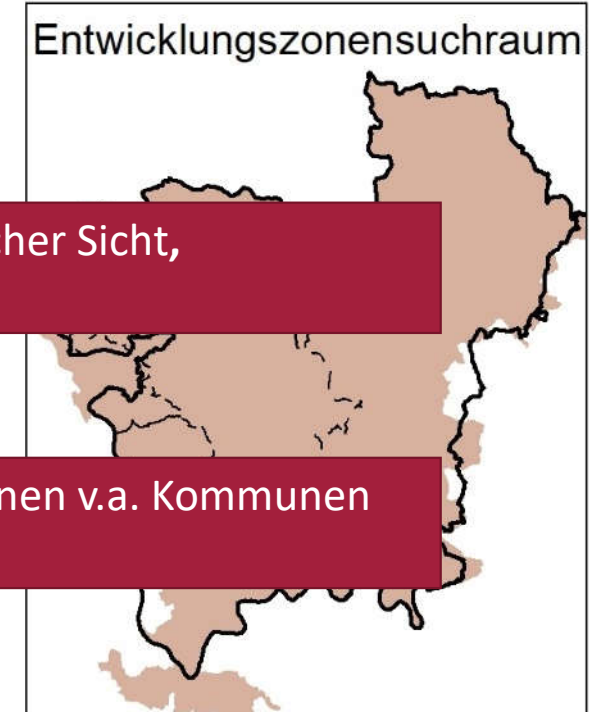
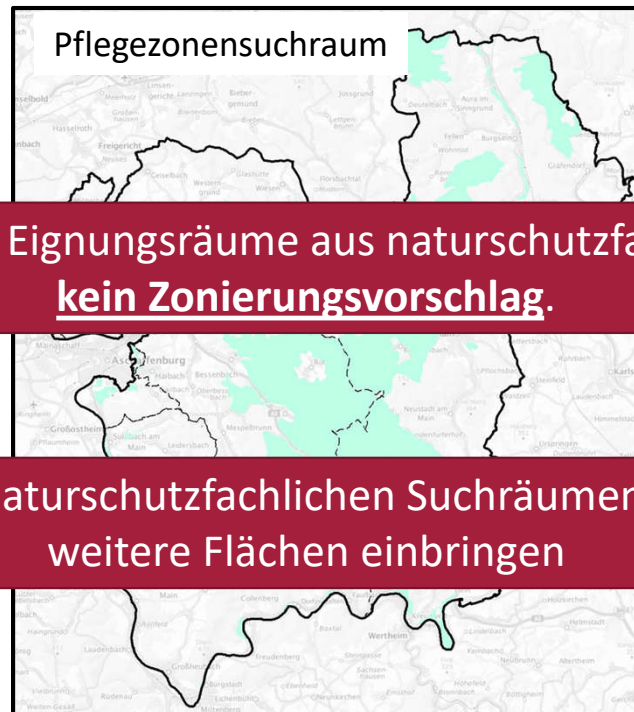
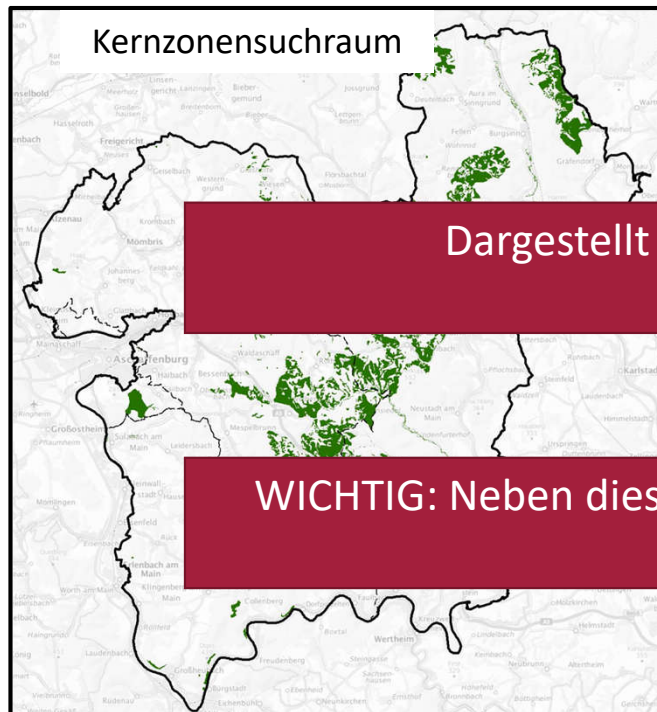
⇒ Sehr stark über das gesamte Gebiet verteilt



Zonierung – Kriterien / Anforderungen

BIOSPÄHÄRENREGION		
Kernzone	Pflegezone	Entwicklungszone
<u>Zielsetzung:</u> Prozessschutz	<u>Zielsetzung:</u> Schutz der Biodiversität (Ökosysteme, Lebensräume, Kulturlandschaft)	<u>Zielsetzung:</u> Nachhaltige Entwicklung (umwelt-, natur- und sozialverträgliche Bewirtschaftung)
Suchräume		
Naturwälder/-reservate NSG mit signifikantem Waldanteil Wald-Lebensraumtypen nach FFH-RL (zzgl. Beiträge aus Körperschaftswald)	Restliche Naturschutzgebiete im Offenland Natura2000-Gebiete (FFH und SPA)	Überwiegend rechtliche Sicherung über LSG (auf Ebene des Gesamtgebietes, nicht der einzelnen Gemeinden)
Eignungskriterien		
Größe (> 50 ha, 25-50 ha, < 25 ha) (zzgl. Kompaktheit und Pufferfähigkeit durch Pflegezone)	Größe geeignet, um relevante Kernzonenbereiche zu puffern ODER Trittsteinfunktion	Alle Mitgliedsgemeinden im Naturpark e.V. zzgl. Miltenberg

Zonierung – Suchräume für Kern-, Pflege und Entwicklungszone



Dargestellt sind Eignungsräume aus naturschutzfachlicher Sicht,
kein Zonierungsvorschlag.

WICHTIG: Neben diesen naturschutzfachlichen Suchräumen können v.a. Kommunen
weitere Flächen einbringen

Flächenbedarf* (3% des BR): ca. 5.500 ha
Flächeneignung (40 Flächen): 9.500 ha
Potenzielle Flächeneignung (22): 700 ha
Geringe Flächeneignung (947): 2.400 ha

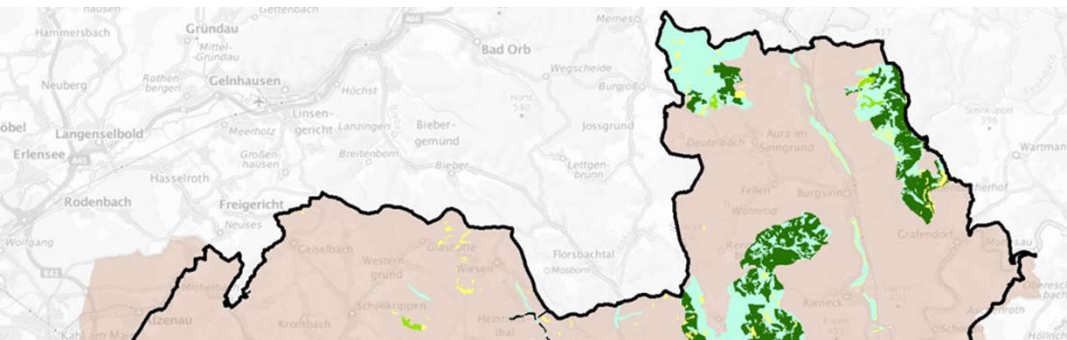
Flächenbedarf* (17% des BR): ca. 31.000 ha
Flächeneignung (111 Teilflächen): 34.900
ha (abzüglich Kernzone)

Flächenbedarf* (50% der BR): 92.800 ha
Flächeneignung: Rd. 150.000 ha (nach
Abzug Kern-/Pflegezonensuchraum)

Fazit zum Zonierungskriterium

- Naturschutzfachlich geeignete Kernzonenräume in ausreichendem Umfang vorhanden
- Hinzu kommen mögliche Kernzonenbeiträge der Gemeinden außerhalb dieser Suchräume

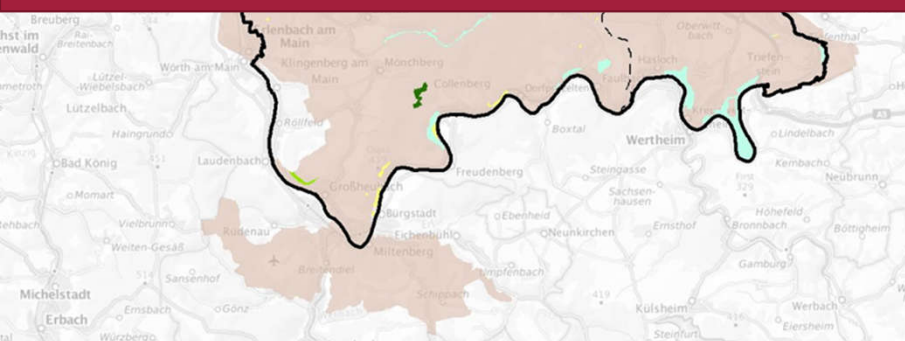
- ➔ Kernzonenbedarf ist machbar und letztlich eine Frage der Kompensation und Modus zur Holzrechteausübung
- ➔ Ein Flickenteppich an Kernzonen sollte vermieden werden, sie sollten einem Gesamtkonzept folgen



Dargestellt sind Eignungsräume aus naturschutzfachlicher Sicht, kein Zonierungsvorschlag.



WICHTIG: Neben diesen naturschutzfachlichen Suchräumen können v.a. Kommunen weitere Flächen einbringen



Suchräume für Zonierung

- Kernzonensuchraum Fläche > 50 ha
- Kernzonensuchraum Fläche 25 - 25 ha
- Kernzonensuchraum Fläche < 25 ha
- Pflegezonensuchraum (NSG ohne Wald, NATURA2000)
- Entwicklungszonensuchraum
- Naturparkgrenze
- Landkreise



Zonierung: Größenvarianten

Vorteile einer Minimalvariante

- Geringerer Kern- und Pflegezonenbedarf
- Größeres Flächenkontingent für mögliche Erweiterung nach Hessen

Vorteile einer Maximalvariante:

- Abdeckung aller Naturräume / Grenzraum zu Hessen
- Abdeckung der 4 Gebietskörperschaften
- Einbezug interessierter Randgemeinden
- Entwicklungszonenanteil
- Bestehende Naturpark-Strukturen

Auswirkung der Variantengröße auf politische Durchsetzbarkeit offen



Foto: Claudia Hahn

Zentrale Fragestellungen der Formalen Machbarkeit:

Ist eine *UNESCO-Prädikatisierung Biosphärenregion Spessart* nach den Vorgaben der UNESCO MAB Kriterien grundsätzlich möglich?

Bewertungsschlüssel

Das Kriterium ist sehr leicht erfüllbar (ohne großen Aufwand umsetzbar).

Das Kriterium ist leicht erfüllbar (mit einem geringen Aufwand umsetzbar).

Das Kriterium ist schwer erfüllbar (mit größerem Aufwand umsetzbar).

Das Kriterium ist nicht erfüllbar.

(29) *Wichtige Vorkommen pflanzen- und tiergenetischer Ressourcen sind zu benennen und zu beschreiben; geeignete Maßnahmen zu ihrer Erhaltung am Ort ihres Vorkommens sind zu konzipieren und durchzuführen.*

(A)

Das Kriterium ist leicht erfüllbar.

Begründung:

- Erhalt der Biologischen Vielfalt (CBD) ist in beiden Ländern vorgeschrieben. Alle Mitgliederstaaten des Übereinkommens verpflichten sich Strategien zu Schutz und der nachhaltigen Nutzung der Biodiversität zu erarbeiten.¹
- Die Verordnung zum Schutz der biologischen Vielfalt in Form von Natura 2000, die zur Sicherung natürlicher Lebensräume und Tier- und Pflanzenpopulationen eingerichtet wurde. Natura 2000 Gebiete und deren Managementpläne sind im Naturpark vorhanden.²
- Die Sicherung der Biodiversität wurde in Form von Aktionsprogrammen im Freistaat Bayern und im Land Hessen beschlossen.

MAB-Kriterien-Bewertung

Strukturelle Kriterien (N°)	(A/B)	Funktionale Kriterien (N°)	(A/B)
Repräsentativität (1)	(1/0)	Nachhaltiges Wirtschaften (21) – (25)	(0/5)
Flächengröße (2)	(1/0)	Naturhaushalt und Landschaftspflege (26 – 28)	(0/3)
Zonierung (3) – (7)	(3/2)	Biodiversität (29)	(1/0)
Rechtliche Sicherung (8) – (11)	(2/2)	Forschung (30)	(0/1)
Verwaltung und Organisation (12) – (16)	(1/4)	Monitoring (31) – (33)	(1/2)
Planung (17) – (20)	(1/3)	Bildung für Nachhaltige Entwicklung (BNE) (34) – (36)	(0/3)
		Öffentlichkeitsarbeit und Kommunikation (37) – (39)	(1/2)
		Einbindung in das Weltnetz (40)	(0/1)

Szenarien:

Eine Prädikatisierung ist möglich, wenn die der Studie zugrunde liegenden MAB-Kriterien im UR sehr leicht erfüllbar sind - alle (A)-Kriterien und ein Großteil der (B)-Kriterien.

Eine Prädikatisierung ist vorbehaltlich möglich, wenn die der Studie zugrunde liegenden MAB-Kriterien im UR leicht erfüllbar sind – nahezu alle (A)-Kriterien und der Großteil der (B)-Kriterien.

Eine Prädikatisierung ist unter schwierigen Bedingungen möglich, wenn die der Studie zugrunde liegenden MAB-Kriterien im UR nur schwer erfüllbar sind – wenige bis keine (A)- und/oder (B)-Kriterien.

Eine Prädikatisierung ist ausgeschlossen, wenn die der Studie zugrunde liegenden MAB-Kriterien im UR nicht erfüllbar sind – weder (A)- noch (B)-Kriterien.

Zentrale Aussagen der Machbarkeitsstudie – Gesellschaftliche Machbarkeit



Partizipation im Rahmen der Machbarkeitsstudie



Einstellung der Bevölkerung – Hinweise aus dem Beteiligungsprozess

Online-Befragung (n=3.180 Personen, nicht repräsentativ)	71 auf einer Skala von 0 (totale Ablehnung) bis 100 (uneingeschränkte Befürwortung) → deutliche Befürwortung 35% würden sich für eine Biosphärenregion engagieren
Arbeitsgruppenphase mit 72 regionalen Institutionen	Konstruktive Diskussionen, fundierte Beiträge → Interesse an Entwicklungsoptionen Sachliche Auseinandersetzung mit den Chancen und Risiken und Handlungserfordernissen
Bürgerforen	Kontroverse Diskussionen, Teilnehmer vorwiegend institutionell Nicht-repräsentatives Stimmungsbild stark Pro/Contra, leicht zugunsten einer Zustimmung
Jugendworkshops	Geringe Teilnehmerzahl, aber engagierte Beiträge Jugendliche sehen überwiegend Chancen: Austausch/Kooperation, Nachhaltiges Leben im Spessart, Einbeziehung in Naturschutzaktivitäten
Stellungnahmen der Verbände	Stellungnahmen u.a. von Wir im Spessart, Spessartbund, BBV, BDF, BN, LBV, DAV, DIMB → unterschiedliche Positionierung

Haltung seitens der Bevölkerung und regionaler Akteure –Stand aus Gutachtersicht

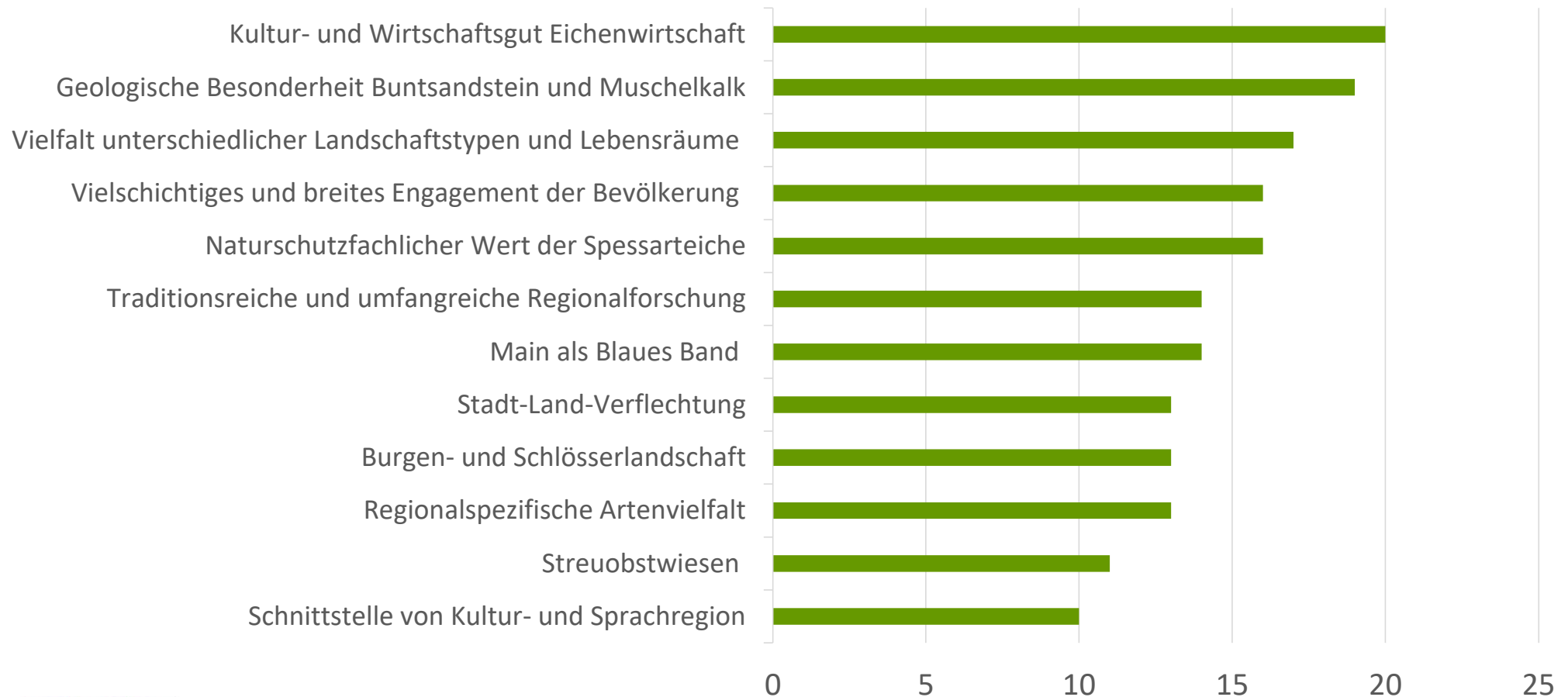
Aktueller Stand

- Berichterstattung vermittelt stark polarisierte Einstellungen und Parität Befürworter/Gegner → im Beteiligungsprozess nicht feststellbar
- Online-Befragung → positive Grundstimmung
- Gemeinden noch abwartend
- Positionierung von Verbänden
- Breite Bevölkerungsschichten vermutlich noch nicht informiert, unentschlossen oder gleichgültig

Empfehlungen

- Proaktive Öffentlichkeitsarbeit
- Auseinandersetzung mit Sachargumenten
- Gemeinden aktiv zur Entscheidung einbinden
- Repräsentative Bevölkerungsbefragung
- Nutzung der Arbeitsgruppen als Multiplikatoren in breite Bevölkerungsschichten

Alleinstellungsmerkmale des Spessarts aus Sicht der Arbeitsgruppen



Schwächen/Risiken aus Sicht der regionalen Akteure

Wald

- Themenkomplex Eiche (Verjüngung, Bewirtschaftung, Konfliktpotenzial Prozessschutz)
- Teilweise Reinbestände / Klimavulnerabilität
- Fachkräftemangel

Landschaft, Landnutzung und Siedlungsentwicklung

- Bewirtschaftungsaufgaben verändern das Landschaftsbild
- Soziale und funktionale Dorfstrukturen brechen weg, z.T. Leerstandsproblematik

Regionale Identität

- Barrierewirkung des Spessarts / innerregionale Grenzen
- Regionale Kooperation ausbaufähig

Wirtschaft

- Strukturschwäche und Abwanderungsrisiko in Teilräumen
- Eingeschränkte Wertschöpfungspotenziale (Gastronomie, Regionalvermarktung)

Bildung für nachhaltige Entwicklung / Forschung

- Wissenstransfer von außen
- Regionale Vernetzung /Stützpunkte zur Nachhaltigkeitsvermittlung
- Forschungsmittel

Stärken/Chancen aus Sicht der regionalen Akteure

Wald

- Großflächige Mischwälder mit hohem Altbaumanteil und spezialisierten Arten
- Traubeneiche / Spessarter Eichensaatz

Natur und Landschaft

- Arten-, Struktur- und Nutzungsvielfalt und Kontraste (Aufarbeitung durch ASP)
- Extensive Nutzung und hoher Öko-Anteil in der LW
- Unzerschnitten und dennoch zentral gelegen

Wirtschaft

- Starker Industriestandort
- Regionalprodukte / Rohstoff Holz mit Weiterverarbeitung
- Infrastrukturelle Basis der Städte / hohe Wirtschaftskraft

Tourismus und Freizeit

- Naherholungsfunktion und touristische Infrastruktur
- Naturräumliche Qualitäten

Bildung und Forschung

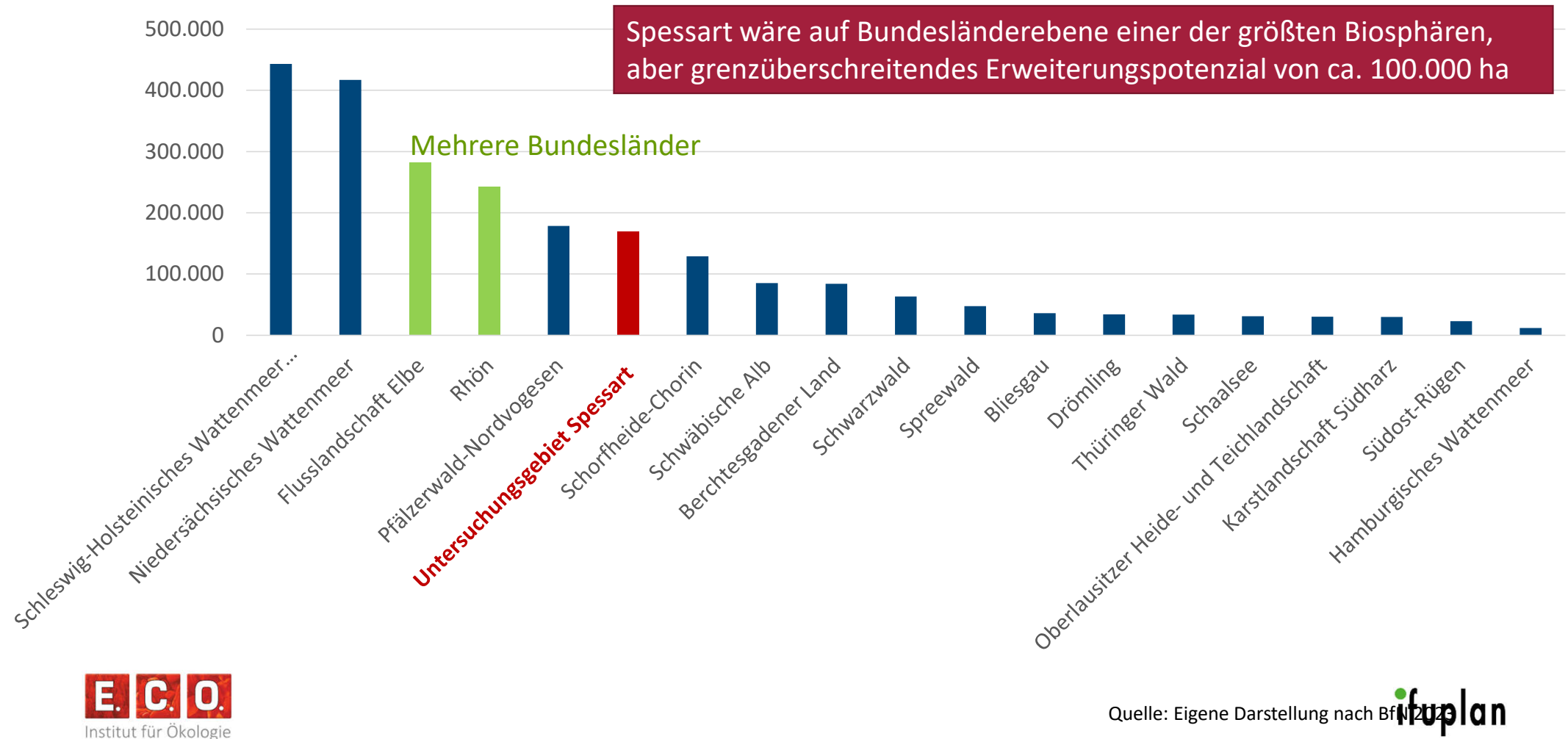
- Naturräumliche und historische Anknüpfungspunkte
- Institutionelle Vielfalt / Initiativen
- Alleinstellungsmerkmale und lokale Ansatzpunkte (Quellenlage)

Zentrale Aussagen der Machbarkeitsstudie – Entwicklungsperspektiven



Foto: Oliver Kaiser

Flächengröße deutscher Biosphärenregionen in ha



Zukunftsperspektiven für den Naturpark

- Zum Großteil überlagernde Zielsetzungen von Naturpark und Biosphärenregion mit Schwerpunkt auf **nachhaltige Entwicklung** und Förderung der **Biodiversitäts- und Nachhaltigkeitsstrategien**
- Naturpark bietet etabliertes Gebietsmanagement als Basis
 - örtlichen Gegebenheiten und Entscheidungsträger bereits bekannt
 - zielgerichtete Informationsbereitstellung
 - vertrauensvolle Begleitung der Bevölkerung gewährleistet
- Zentrale Unterschiede von Biosphärenregionen:
 - Verbindliche Zonierung,
 - Prädikatisierung (UNESCO-Label) und
 - globale Strukturen und Netzwerke
 - Staatliche Basisfinanzierung, bringt andere finanzielle Möglichkeiten
- Zusätzliche Mittel für einen „Naturpark plus“ ohne Biosphärenzertifizierung sind nicht zu erwarten

Zukunftsperspektiven für den Naturpark

Drei Entwicklungsszenarien für den Naturpark Bayrischer Spessart denkbar

1. Naturpark wird in Biosphärenregion überführt/aufgelöst
2. Naturpark besteht parallel zur Biosphärenregion weiter
3. Naturpark besteht weiter und Biosphärenregion kommt nicht

Zukunftsperspektiven für den Naturpark

Fazit

- Doppelte Prädikatisierung von Naturpark und Biosphärenregion kann zu Abgrenzungsschwierigkeiten führen
- Doppelstrukturen grundsätzlich vermeiden
- Wenn dann eine (örtliche) Geschäftsstelle mit straffen Strukturen
- UNESCO-Label kann „Boost“ geben und zu Weiterentwicklung führen (Bsp. Drömling)
- Starker Naturpark kann auch gute Ergänzung sein wenn die organisatorischen Rahmenbedingungen passen
- Verein hat (zusätzliche) andere Möglichkeiten als staatliche Organisation (Ergänzungspotential)

Biosphärenregion Bayern-Hessen: Effekte und Entwicklungsperspektiven

Chancen/Mehrwert:

- Vergrößerung des natur-/landschaftsräumlichen Umgriffes
- bessere Sichtbarkeit/ erhöhtes Vernetzungspotential
- erhöhtes Ausschöpfen des ökonomischen Potenzials (Regionalmarke)
- Zusätzlichen Synergien zwischen involvierten Gebietsteilen
- Bessere Möglichkeit zur Abbildung/Stärkung der Spessartregion zum soziokulturellen Selbstverständnis
- Politische Grenzen überwinden

Erfolgsfaktoren:

- Kernzonenflächen in ausreichendem Umfang bei der Zonierung berücksichtigen (auch in Hinblick auf eine mögliche Anhebung der Mindestquote)
- Organisation als Schlüsselfaktor für volle Potentialausschöpfung
- administrativen Barrieren vermeiden (Beispiel BP Nockberge-Lungau)
- Balance in den Managementstruktur (auch bei zentraler Verwaltung) mit ausreichender Befugnis der Geschäftsführung für den laufenden Betrieb



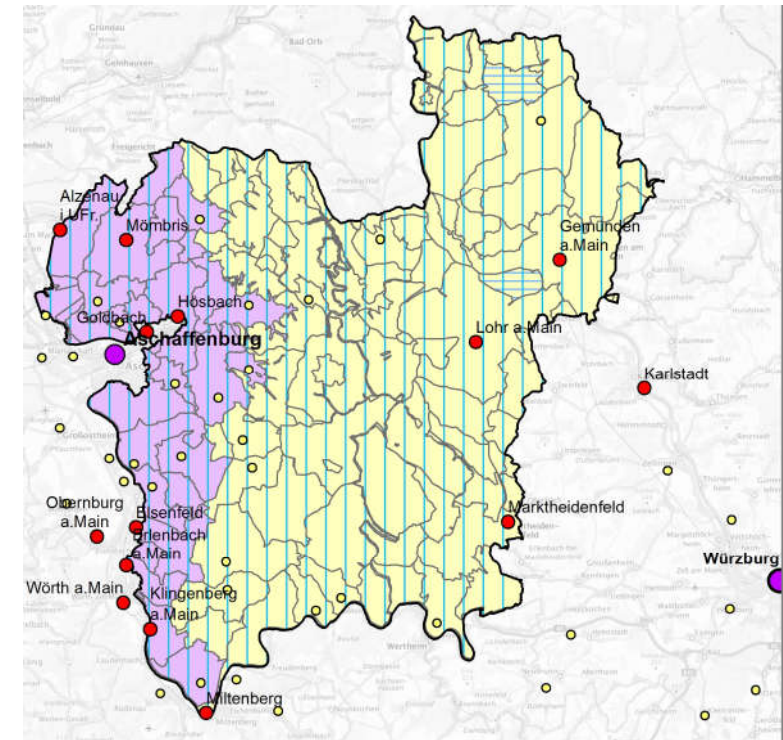
Handlungsempfehlungen für den Spessart



Empfehlungen zum Kriterium Repräsentativität

Vorschläge für Alleinstellungsmerkmale:

- Kulturlandschaften des Spessarts (großflächige Laubwaldbestände, Spessarter Eichenwirtschaft, Offenlandlebensräume, Streuobstwiesen) mit ihren spezifischen Lebensräumen und Arten
- Burglandschaft des Spessarts: Netzwerk aus Burgen, Schlössern, Ruinen, Wehrkirchen, Klöster etc. in Verbindung mit historischen Figuren, Märchen und Sagen
- Industrielle Vergangenheit und Gegenwart: Prägung durch regionale Rohstoffe, Produktionsfaktoren und die Lebensader Main
- Buntsandstein als prägender Baustoff, Landschaftsgestalter und historischer Wirtschaftsfaktor
- Ländlich-urbane Biosphärenregion: Gradient zwischen Hochspessart und umrahmende Verdichtungsräume



Empfehlungen zum Kriterium Zonierung

Kernzone

- Fokus auf möglichst großflächige Kernzone, auch bei kommunalen Beiträgen
- Knapp 2/3 der naturschutzfachlich geeigneten Kernzonensuchräume sind Staatswald → Ansprechpartner Bayerische Staatsforsten und Gemeinden
- 3% sind das Minimum, alles darüber hinausgehende erhöht die Zertifizierungsaussichten

Pflegezone

- Ausreichende Pufferbreite vorsehen
- Evtl. geringfügige Verkleinerung der Gesamtfläche bzgl. 20%-Ziel erforderlich

Zonierung allgemein

- Partizipativer Prozess mit Grundeigentümern und weiteren Stakeholdern → Zonierung muss vom Großteil der betroffenen Bevölkerung und den Schlüsselakteuren getragen werden
- Flächendeckende Planung und repräsentative Auswahl von Biotopen → Zonierung sollte einem Gesamtkonzept folgen

Empfehlung zum Nachhaltigen Wirtschaften

Nachhaltiges Wirtschaften

- Konkretisierung ressourcenschonender Wirtschaftsweisen für regionale Betriebe
- Förderung regionaler Kreisläufe
- Regionalvermarktungsstrukturen koordinieren/professionalisieren (Dachmarke BR)
- Kooperation Landwirtschaft/Tourismus (Produkte und Absatzwege, Erlebnisse)
- Touristische Profilbildung und nachhaltige touristische Mobilitätskonzepte

Zentrale Handlungsempfehlungen und nächste Schritte

Handlungsempfehlung	Nächste Schritte
Alleinstellungsmerkmale schärfen	Urban-ländlichen Ansatz schärfen, z.B. Stadt-Land-Netzwerke, regionale Kreisläufe und Wertschöpfungsketten, Ökosystemleistungen und Kompensationsmodelle, landkreisübergreifender ÖV, etc.
Zonierung konkretisieren / Rahmenbedingungen ausarbeiten	- Gesamtkonzept für Kernzonenauswahl ausarbeiten: autochthone, natürliche oder naturnahe Lebensräume, eigendynamische Entwicklung neuer Ökosysteme - Kompensationsangebot für Staatswald- und Körperschaftsflächen festlegen / Zusagen für Kernzonenbeiträge bei BaySF und Kommunen einholen
Rechtliche Sicherung	- Für Kernzonenauswahl: Prozessschutz in bestehenden oder neuen NSG-Verordnungen verankern - Spessarter Holzrechte bleiben bestehen; erweiterter Modus wird empfohlen
Partizipativer Prozess	- Bekenntnis bei Kommunen einholen - Repräsentative Bevölkerungsumfrage

Vielen Dank für die konstruktive Zusammenarbeit!

Florian
Lintzmeyer
Projektleiter
ifuplan



Raphael
Süßenbacher
Projektleiter
E.C.O.



Silke Kunz
Naturschutz-
fachliche
Belange



Claudia
Schwarz
GIS,
Beteiligung



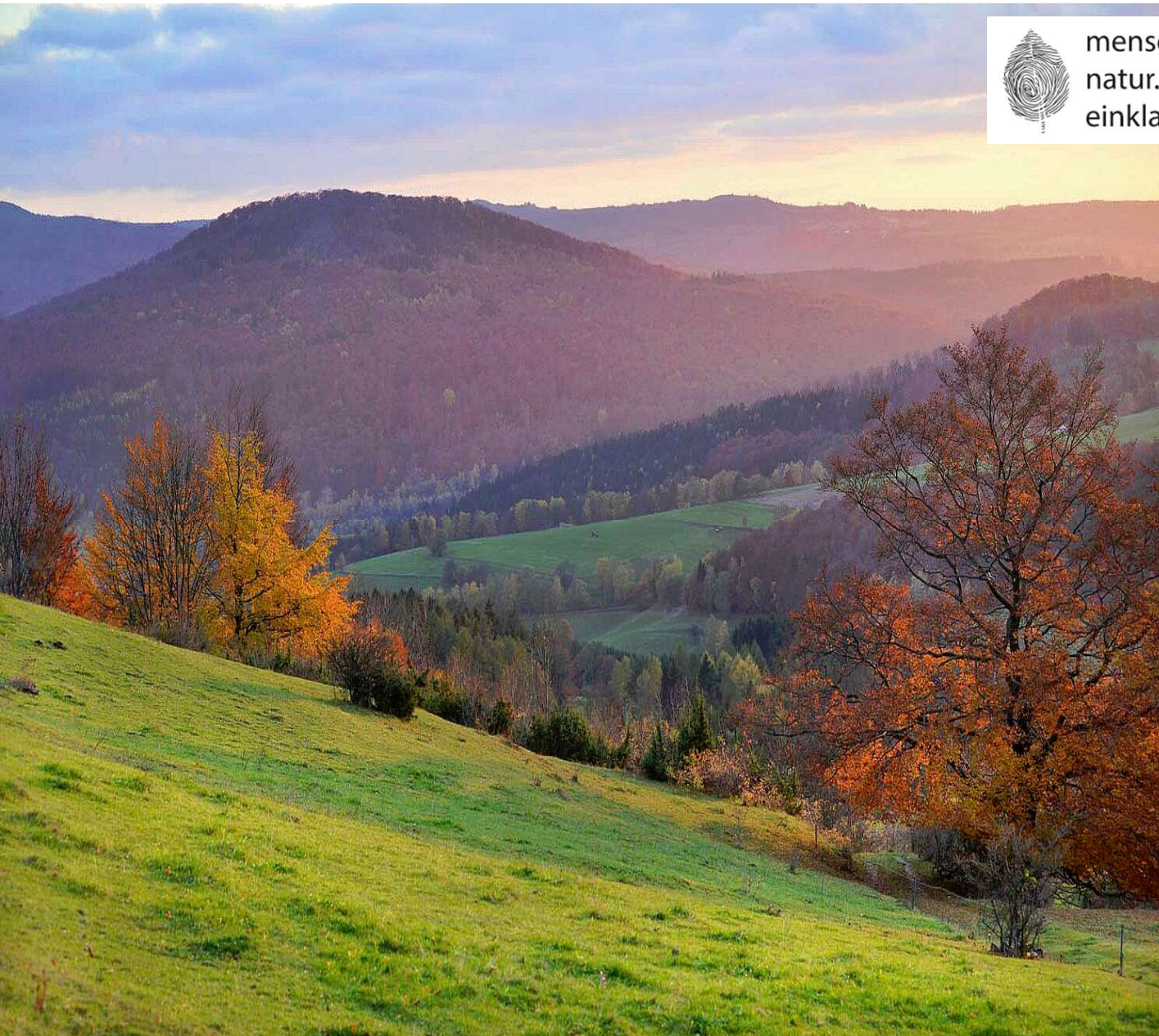
Elisabeth
Bachlechner
GIS,
Kommunikation



Hanns
Kirchmeir
Supervision



Foto: Oliver Kaiser



mensch.
natur.
einklang.

**Biosphärenreservat
Rhön**



Praxisimpuls

*Landrat Thomas Habermann
(Landkreis Rhön-Grabfeld)*



Foto: Arnulf Müller



Fragerunde

Oberbürgermeister Jürgen Herzing
(Aschaffenburg)

Landrat Dr. Alexander Legler (Aschaffenburg)

Landrat Jens Marco Scherf (Milttenberg)

Landrätin Sabine Sitter (Main-Spessart)

Dr. Hanns Kirchmeir (E.C.O.)

Raphael Süßenbacher (E.C.O.)

Florian Lintzmeyer (ifuplan)



Schlußworte

Abschließendes Bürgerforum

16.11.2023

Lohr a. Main

